

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 214.

Sonnabend den 13. September 1890.

VIII. Jahrg.

N. Vorzüge und Nachteile der jetzt üblichen deutschen Rechtschreibung. *)

Die vom Kultusministerium im Jahre 1880 eingeführte neue deutsche Rechtschreibung muß den früheren Zuständen gegenüber als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden, weil sie — wenigstens im deutschen Schulunterricht — entsprechend der Einheit des deutschen Reiches eine einheitliche Schreibweise herbeizuführen imstande gewesen ist; während früher jede Universität, jede höhere Lehranstalt, ja jeder einigermaßen Gebildete einer eigenen Rechtschreibung folgte und ein derartiger Zustand mehr an die Zeit kurz nach dem 30jährigen Kriege als an unser durch ein geeintes Deutschland berühmtes Jahrhundert erinnerte.

Kann demnach jetzt, wo alle Lehrer und Schüler ihren Leitfaden in Händen haben, nach dem sie sich richten müssen, — die segensreiche Wirkung der neuen Rechtschreibung nicht in Abrede gestellt werden: so darf man sich doch andererseits den ihr noch anhaftenden Mängeln gegenüber nicht die Augen verschließen, sondern muß zugeben, daß in mancher Beziehung unsere Rechtschreibung vereinfacht, Überflüssiges aus ihr weg gelassen und so ihre Erlernung und Anwendung Lehrern sowohl als Schülern erleichtert werden kann.

Jetzt, wo überall von Überbürdung der Schüler gesprochen wird und die Richtung des Zeitgeistes dahin geht, den mit Arbeiten zu sehr in Anspruch genommenen Verstand der Schüler zu entlasten, wäre es wohl angebracht, eine leichter zu erlernende und anzuwendende Rechtschreibung in dem Unterricht einzuführen.

Worin bestehen nun die Mängel der jetzt gebräuchlichen Rechtschreibung?

1. man ist bei der Beseitigung aller Mißstände nicht konsequent genug gewesen. So hat man zwar eine große Menge von überflüssigen h beseitigt, dennoch aber nicht gründlich mit denselben ausgeräumt.

Beispiele: Bei „Teil, Tau (früher Thau), Gebaren, Walstatt“ u. a. ließ man h fallen — bei „thun, Thal, Bahre, Wahl“ u. a. behielt man es bei. — Man schreibt trotz des langen Vokals „Los, Schar, selig“ mit einfachem Vokal — „Moos, Mar, Seele“ mit doppeltem. — Man differenziert „Moor — Moor, mahlen — malen, leeren — lehren, hohl — holen“, obgleich etymologische Gründe weder für Anwendung des h noch für Verdoppelung des Vokals geltend gemacht werden können, man vergleiche aus dem Mittelhochdeutschen mör — muor, malen — mälen, laeren — leren, hol — hohn.

Nun ist ja leicht ersichtlich, aus welchem Grunde man das unorganische h, resp. den Dehnungsvokal in den angeführten Worten gebildet hat — man wollte dadurch dem Leser gleich klingende aber stammfremde Worte schärfer scheiden. Dabei hat man aber vergessen, daß dadurch die Erlernung der Schreibung solcher Worte für den Anfänger erschwert wird, indem derselbe erst lange nachgrübeln muß, welchen Sinn das diktirte Wort hat, ehe er dasselbe richtig niederschreiben kann. Diesen Schwierigkeiten ginge man aus dem Wege, wenn man einfach, ohne Berücksichtigung der Etymologie, in ähnlichen Fällen wie den

*) In der Orthographie des Herrn Verfassers. Red.

Lisbeth.

Eine romantische Erzählung aus dem Alltagsleben von J. v. N.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Frühjahrsparaden und Corso, kleinere Ausflüge in die benachbarten Ortschaften und Gartenkonzerte zwischen Gaskandelabern und kunstvollen Baumgruppen nehmen ihren Anfang. In den Modewaarenläden sind die Frühlingstouletten zur Schau ausgestellt und an den Buch- und Kunstläden die Fahrpläne der Eisenbahnen angeheftet.

Auch im Hause des Kommerzienraths Werner war der Frühling der Großstadt eingezogen. Auf den Blumentischen blühten Krokus und Narzissen, die Teppiche wurden durch feingestochene Matten ersetzt, und auf dem Frühstückstisch des Hausherrn standen allmorgentlich frische Kibitzeger bereit.

Die Damen verbanden mit den Morgenausfahrten jetzt jedesmal allerlei Besorgungen. Puß- und Konfektionsläden wurden besucht und die Modeerzeugnisse der Saison eingehendster Beurteilung unterworfen.

Herbert war in dieser Zeit viel allein. Er machte einsame Spaziergänge und es bedurfte jedesmal einer besondern Veranlassung oder Aufforderung, wenn er die Damen in Gesellschaften und Theater begleiten sollte.

Vor zwei Monaten hatte er seine zweite juristische Prüfung bestanden, war also ein fertiger junger Mann. Die Frage, in welcher Weise er die theuer erworbenen Kenntnisse am besten und zugänglichsten verwerten könne, trat an ihn heran. Der Kommerzienrath wünschte, daß er sich einer geschäftlichen Branche zuwenden, vielleicht der Eisenbahnverwaltung, oder daß er als Rechtsverständiger in das Bankfach eintrete. Die Kommerzienrathin hätte den Sohn gern als Diplomaten gesehen.

Herberts eigene Neigungen schienen unentschieden. Und dies veranlaßte die Eltern, einen gewissen Druck auf seine Entscheidung auszuüben. Sie ahnten nicht, wie sie durch solche Hand-

genannten das phonetische Prinzip geltend machte und die Worte so schreiben ließe, wie sie gesprochen werden. — Hierher gehört auch die mißbräuchliche Beibehaltung des v für f bei einigen wenigen Worten, wo durch die Etymologie ein f sogar dringend gefordert wird; gemeint sind die Worte: Vieh, viel, Vater, von, vor, Frevel u. a. Soviel man auch sich bemüht hat, gleichklingende Worte verschiedener Bedeutung ihrer äußeren Form nach zu scheiden, sind doch noch genug derselben zurückgeblieben und können in keiner Sprache vermieden werden z. B. der Hahn (am Fasse) — der Hahn (Vogel), die Heiden (Ungläubige) — die Heiden (unfruchtbare Gegenden), die Stärke (Kraft) — die Stärke (in der Wäsche) — der Strauß (Vogel) — der Strauß (Bouquet) — der Strauß (Kampf) u. a. m. — In allen Fällen der Gleichklangigkeit von Worten verschiedener Bedeutung muß man dem Hörer oder Leser soviel gefundenes Menschenverstand zutrauen, daß er weiß, welches Wort gemeint ist; zumal ja die richtige Bedeutung des Wortes im vollständigen Satze sich leicht aus dem Zusammenhang erraten läßt.

2. ein zweites sehr mißliches Kapitel ist das über die großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Selbst der gewiegteste Deutschlehrer ist oft im Zweifel, ob er ein Wort groß oder klein schreiben soll — wie soll man vollends beim Schüler hier Klarheit und Sicherheit verlangen, wenn der Leitfaden uns gänzlich im Stiche läßt?!

Beispiele: „Teil“ soll in der Verbindung „teil nehmen“ klein geschrieben werden, also „ich nehme teil an deinem Geschick“ — wie soll aber das ganz gleichbedeutende Wort „Anteil“ in derselben Wendung „ich nehme Anteil an deinem Geschick“ behandelt werden? Darüber steht nichts im Leitfaden, und jeder kann in diesem Fall nach eigenem Ermessen verfahren. — „Im ganzen“ wird klein geschrieben; nehmen wir uns aber einen Satz wie „wer das Einzelne kennt, wird auch im Ganzen Bescheid wissen“; hier hat doch die Wendung „im ganzen“ mehr substantivischen als adverbialen Sinn — Lehrer und Schüler stehen in solchem Falle ratlos da! — Wenn man nun „teil nehmen, haus halten, willens sein“ u. a. klein schreibt, so ist kein Grund ersichtlich, weshalb man nicht dasselbe auch in den adverbialen Redensarten „Sonntags, des Morgens (aber morgens!), des Abends“ u. a. thut. — Durch diese Inkonsistenz in der verschiedenen Behandlung von Gleichartigem wird der Unterricht in der jetzigen deutschen Rechtschreibung sehr erschwert.

3. Bei der Schreibung der Fremdwörter macht man ebenfalls unstatthafte und unbegründete Unterscheidungen.

Beispiele: Der Schüler soll die französische Schreibweise anwenden bei „Route, Tour, Gouvernante, Bouquet“, die deutsche bei „Bluse, Dublette, Truppe“ — aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich, da ja bei beiden Wortarten die deutsche Sprechweise die allein gebräuchliche ist; dasselbe gilt von „Revue, Revenue“ neben „Tribüne“, von „Police“ neben „Fassade.“

Man beseitigt diese Inkonsistenzen und vereinfacht zugleich unsere Rechtschreibung, wenn man folgende Neuerungen einführt:

1. man schreibe, außer den Eigennamen und den Anfangsworten eines Satzes, sämtliche Worte klein. Aus-

gangsweise den falschen Weg einschlugen. Herbert war durch unbedingte Liebe und rückhaltlose Zärtlichkeit seit langer Zeit gewöhnt, nur auf sich selbst zu sehen und hatte keine Lust, sich das Recht freier Selbstbestimmung verkümmern zu lassen.

Die letzten zwei Jahre war er der Liebling des Salons gewesen. Seine ansprechende Persönlichkeit und musikalisches Talent hatten ihm seinen Platz in der Gesellschaft fest begründet, aber ihn durch allmählich eintretende Ueberfättigung auch etwas theilnahmslos gemacht. Augenblicklich war ein gewisser Unmuth über ihn gekommen, der seiner Unschlüssigkeit entsprang.

So fand er sich heute in dem mit reichem Comfort ausgestatteten Zimmer in unbehaglicher, selbstgewählter Einsamkeit allein. Die ersterbende Bluth des Wärmoramins warf eben den letzten flackernden Schein auf die hochauferichtete Gestalt des jungen, etwas vertriehlich auf- und abschreitenden Hausherrn. Auf einem runden Tisch lagen einige Hefte mit Kupferstichen, die die schönsten Pferde des letzten Wettrennens in brüderlicher Gemeinschaft mit Photographien verschiedener Ballettschönen der diesjährigen Saison zeigten. Von der Hauptwand des Gemachs sah ein schelmischer Cupido herab und schien die Spitze des geschliffenen Pfeils just auf den Beschauer zu richten. Unwillkürlich war der junge Hausherr vor dem herrlichen Bild etwas stehen geblieben. Es schaute vom goldigen Strahl der Frühlingssonne in breitem schrägen Streifen getroffen heute doppelt reizend von oben herab, der kleine purpurrothe Mund lächelte so süß, die Augen schienen listig und herausfordernd zu winken —

„Du scheinst heute guter Laune zu sein, Kleiner.“ sagte Herbert aufschauend und von der einfachen Schönheit des Bildes unwillkürlich getroffen, „oder ist es nur der Glanz der Frühlingssonne, das günstige Licht, was Dein holdes Antlitz wie verklärt erscheinen läßt! — Ich glaube die Poeten eignen gerade dem Lenz eine Ausdehnung Deiner Herrschaft und Macht zu — wenn sie überhaupt heutigen Tages noch in der Welt vorhanden! — — — Oft scheint mir das Gegentheil! — — Ja — wirk-

nahmen hievon wären nur die bei Anreden gebrauchten Pronomina „Ihr, Du, Sie.“ — Dadurch würde dem 6jährigen Kinde die Erlernung der Rechtschreibung bedeutend leichter gemacht und dem Ausländer die schriftliche Anwendung des Deutschen mit dem in seiner Sprache üblichen in Einklang gebracht werden.

2. Alle Dehnungs- = h und = e (soweit sie nicht etymologisch begründet sind, wie bei „Naht, Draht, Mahd, roh“ u. a.) fallen weg, und die Länge eines Vokals wird durch den Circumflex gekennzeichnet. — Als labiale Aspirata giebt es in deutschen Worten nur f, in Fremdwörtern daneben ph. — Als Umlaut eines kurzen Vokals gilt ä, ö, ü, eines langen ae, oe, ue.

3. Bei den Fremdwörtern, welche noch keine rein deutsche Aussprache haben, wende man die ausländische Schreibung an; werden sie wie deutsche Worte gesprochen, denn schreibe man sie auch als solche. Bei den griechischen und lateinischen Worten lehne man sich möglichst an die fremde Schreibung an, da durch sie die Etymologie klarer hervortritt.

Beispiele: „Chance, Cousin, Souper“ (weil noch französisch gesprochen); dagegen „Bluse, Gruppe“ (weil deutsch gesprochen). — „Concil, direct, Ocean“, nicht Conzil, direkt, Ozean.

4. Um den Schülern und Ausländern die Erlernung zweier Alphabete zu ersparen, könnte man den Gebrauch der sog. deutschen Buchstaben gänzlich fallen lassen, zumal in diesem sog. deutschen Alphabet nichts von Germanischem enthalten ist und das Althochdeutsche sowohl wie das Mittelhochdeutsche sich lateinischer Lettern bedient hat.

Nach Einführung der vorgeschlagenen Besserungen in die jetzige deutsche Rechtschreibung würden sich vielleicht auch die bisher noch widerstrebenden Regierungen und die Schulbehörden der süddeutschen Staaten zur Annahme derselben bequemen, und so eine Einheit Deutschlands auch auf dem Gebiete der Rechtschreibung erzielt werden — was um so wünschenswerter wäre, als ja jetzt das mühsam durch den deutschen Unterricht den Schülern beigebrachte im späteren Leben und besonders im Verkehr mit den Behörden von ihnen nicht angewendet werden darf.

Politische Tageschau.

Einen besonderen Charakter wird das Gesamtbild der nun beginnenden schlesischen Manöver tragen. Trifft doch der deutsche Kaiser während derselben mit dem Kaiser von Oesterreich zusammen, welcher diesmal der Gast Kaisers Wilhelms sein wird. Freundlicher wird sich diese Begegnung gestalten, als dies noch vor Jahresfrist möglich war, wo das Haus Oesterreich noch die offenen Wunden fühlte, die ihm das Schicksal geschlagen. Heute sind diese Wunden verharbt und die Stimmung wird eine weniger von Wehmuth durchsetzte sein. Die politische Bedeutung der Begegnung erhellet schon aus dem Umstande, daß gleichzeitig auch die leitenden Staatsmänner der beiden Reiche zusammenkommen werden.

Die „Oberösl. Presse“ hatte gemeldet, im Rybniker Kreise sei der Hungertypus ausgebrochen. Die „Freis. Ztg.“ benutzte diese Nachricht sofort zu einem Ausfall gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung, insbesondere das Schweine-Einfuhrverbot. Nun hat der Bürgermeister von Rybnik erklärt, sich, mich dünkt fast, sie verlangt einfachere Sitten, einfachere Menschen!“ setzte er überlegend hinzu.

„Professor Beyer wollte uns neulich im Salon des Gegentheils belehren,“ fuhr er nach einiger Zeit des Nachsinnens fort, „und — wunderbar, ich fühlte mich im Augenblick so sehr von seiner einfachen Erzählung getroffen, daß ich ihr glaubte — obgleich ich sie nur halb, ja nur halb begriff — — ja, ja, ich glaubte ihr — und wie die Kinder ja auch an Märchen — an den Knecht Ruprecht — glauben! — Nun der Gelehrte, ist er nicht gewissermaßen durch Vertiefung zur Einfachheit, zur Natur zurückgekehrt und wieder zum Kind geworden, welches, nun welches eben Märchen erlebt! — — die Gegensätze berühren sich — — und dennoch habe ich zwei Tage lang an die Erzählung und den Erzähler denken müssen“ — — — Ein Diener trat mit raschem Pochen ein. „Das Frühstück ist angerichtet,“ lautete die Meldung.

Herbert warf die Havana fort und öffnete das Fenster, um den anmuthig sich kräuselnden Dampf hinaus in die knospensfrische Frühlingsluft dringen zu lassen. Dann schickte er sich an, das Speisezimmer der Familie aufzusuchen. Draußen im Korridor blieb er jedoch noch einmal vor dem mächtigen Pfeiler-Spiegel stehen, um die Kravatte zurecht zu schieben und Haar und Bart nicht ohne selbstgefälliges Wohlgefallen zu glätten — es blieb zweifelhaft, ob diese Verschönerungsversuche den hartenden Eltern oder der — Cousine galten.

Letztere war im Speisezimmer noch nicht einmal anwesend; es währte einige Augenblicke, ehe sie eintrat.

Ob die Morgentoilette so vortheilhaft gewählt, oder — was wahrscheinlicher — ob Eugenie Schönheit nicht der Beihilfe einer künstlichen Beleuchtung bedurfte, genug, sie erschien am Morgen fast schöner noch als am Abend.

Ihr klassisches Profil zeigte die reinen Linien, aber auch die Kälte der Antike — es war, als ob die Regelmäßigkeit der Züge einen wechselnden Ausdruck nicht leicht ertrage. Sie gehörte darum zu den seltenen, fast hoheitvollen Frauenercheinungen,

die Nachricht sei falsch, es sei dort alles gesund. Kenner der dortigen Gegend behaupten, es sei lächerlich, einen etwaigen Hungertyphus in dortiger Gegend mit mangelndem Fleischgenuss in Verbindung zu bringen, da die Masse der Bevölkerung dort auch früher so gut wie kein Fleisch gegessen habe, sondern sich immer fast ausschließlich von Kartoffeln und Schnaps genährt habe.

Religion ist Privatsache, so heißt es bekanntlich im sozialdemokratischen Programm, und darum spielte sich die Agitation der Sozialdemokraten zum Austritt aus der Landeskirche bisher nur in einem kleinen Kreise ab; das soll nun anders werden, sie soll im großen Stil betrieben werden. Die Seele dieser ganzen Agitation ist der kürzlich gewählte Berliner Stadtverordnete Vogtherr. Am 16. September soll eine Massenversammlung veranstaltet werden, um für den Austritt aus der Landeskirche Propaganda zu machen. Herr Vogtherr und seine Genossen wollen deshalb die Angelegenheit auf das angelegentlichste betreiben, um am Tage der Volkszählung mit der größtmöglichen Anzahl Dissidenten aufwarten zu können. Als Johann Most den Austritt aus der Landeskirche betrieb, verhielten sich die übrigen Führer der Sozialdemokraten aus Opportunitätsgründen sehr ablehnend dagegen, sie befürchteten nämlich, daß namentlich die Landbevölkerung dadurch vom Anschluß an die Sozialdemokratie abgehalten werden könne. Auch jetzt liegt die Sache ähnlich, wenngleich die Führer nicht mehr so stark bremsen, als 1877 und 1878, da Johann Most die Agitation betrieb. Auf dem Parteikongreß in Halle wird der Satz des Programms „Religion ist Privatsache“ seitens der Berliner Delegierten angefochten, jedoch, wie augenblicklich die Sache liegt, noch nicht gestrichen werden, da die Mehrzahl der sozialdemokratischen Führer der Ansicht ist, daß die Bedenken, welche 1877 und 1878 obwalteten, noch nicht ganz beseitigt sind.

Es ist bekannt, daß unsere größeren wirtschaftlichen Vereine sich fast durchweg gegen die Einführung eines Warrantgesetzes in Deutschland ausgesprochen haben. Die Erfahrungen, welche man neuerdings mit dem Lagercheinwesen in England gemacht hat, haben die Erkenntnis von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung nur noch befestigen können. So schreibt die Handelskammer von Osnabrück in ihrem Bericht für das Jahr 1889: Wir nehmen keinen Anstand, nochmals zu erklären, daß wir für ein solches Gesetz kein Bedürfnis erkennen. Wir hegen vielmehr ernste Bedenken, daß die durch das Gesetz begünstigte Einführung des Warrantverkehrs, welche einen Theil unserer gewerblichen Erzeugung der Börsenspekulation ausliefern würde, sich für die deutschen Verhältnisse eher schädlich als nützlich erweisen dürfte. Wir sind in dieser Anschauung bestärkt durch die Bewegungen, welche der englische Warrantmarkt in der Zeit vom Oktober 1889 bis April 1890 zu verzeichnen hatte und würden es lebhaft bedauern, wenn ähnliche Erscheinungen als die Folgen eines Warrantgesetzes sich auch bei der deutschen Eisenindustrie geltend machen sollten.

Der im Hafen von Dar-es-Salaam aufgelaufene deutsche Postdampfer „Reichstag“ ist unbeschädigt wieder abgekommen und am Mittwoch in Sansibar eingetroffen. — Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Sansibar ist die telegraphische Verbindung von Sansibar nach Bagamoyo und Dar-es-Salaam am Mittwoch hergestellt worden.

Der katholische internationale Sozialkongreß zu Lüttich ist am Mittwoch geschlossen worden. Es kam dabei zu heftigen Auseinandersetzungen, bei welchen französische Teilnehmer geradezu anarchistische Anschauungen zum Ausdruck brachten. Die französischen Teilnehmer waren es auch, welche dem Zustandekommen einer Resolution, die die Berliner Arbeiterkonferenz als glückliches Ereignis für den sozialen Frieden feiert, heftigen Widerstand leisteten. Nur der Bischof von Montpellier erkannte die Berliner Konferenz als die edelmütigste That des Jahrhunderts zu Gunsten der Arbeiter an; weiter aber dürfe man von den Franzosen nichts verlangen.

Die Enthüllungen über Boulangers Pläne führen auch innerhalb der französischen Konservativen zu sehr erbauenden Streitigkeiten. Einer ihrer Hauptkämpfhähne, Cornely, hatte im „Gaulois“ erklärt, die Royalisten hätten sehr wohl gewußt, daß Boulanger ein gewissenloser und unfähiger Mensch sei, sie hätten aber den Zweck verfolgt, die Republikaner lächer-

lich zu machen, und das sei ihnen gelungen. Darauf erwidert der konservative St. Genest im „Figaro“, daß die Royalisten für ewig gebrandmarkt seien, da sie eingeständenermaßen einen Menschen, den sie als unfähig und gewissenlos erkannt hatten und dessen Name den Krieg bedeutete, an die Spitze der Regierung bringen wollten. Die Geschichte Frankreichs seit dem Kriege weise zwei Schandflecke auf: die Kommune und den Boulangismus. Die Kommune sei durch Blut gesühnt worden, der Boulangismus endige im Kothe, der nicht rein wasche. — Dagegen wird sich kaum viel einwenden lassen. — Die Enthüllungen Mermeiz' haben übrigens nur bestätigt, daß Boulanger ein Abenteuerer war, der mit Napoleon I., mit dem er ja wohl in Parallele gestellt worden ist, keinen Vergleich aushält. Er wollte durchaus eine Rolle spielen und sein Ehrgeiz hätte schon Befriedigung gefunden, wenn ihm der Herzogstitel und der Marschallsstab verliehen worden wäre. Mermeiz hat sich wegen seiner Enthüllungen ein Duzend Duelle engagiert, aus denen indeß nicht viel werden wird, denn nachdem er beim ersten Duell seinen Gegner aus Versehen verwundet hat, halten ihn die anderen nicht mehr für satisfaktionsfähig. Bei französischen Duellen dürfen bloß Böcher in die Luft geschossen und gestochen werden.

In England hat es in der verflochtenen Woche die üblichen Streikunruhen gegeben. Diesmal waren es die Dockarbeiter in Southampton, welche durch ihr gewaltthätiges Vorgehen gegen die Nichtunionisten, die sie an der Arbeit hindern wollten, das Einschreiten der Polizei und, da sich diese machtlos erwies, des Militärs nothwendig machten. Es kam dabei zu veritablen Kämpfen; die Tumultuanten bombardierten die Truppen mit Steinen und die letzteren waren gezwungen, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Ein der „Pol. Kor.“ aus Rom zugehender Bericht führt aus, daß der gegenwärtige Stand der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Rußland, trotz der Bemühungen des offiziellen russischen Unterhändlers Iswolsty, dieselben möglichst freundlich zu gestalten, sich durchaus nicht als ein günstiger bezeichnen lasse. Man sei im Vatikan wegen der Behandlung, welche die katholische Kirche in Rußland von der Regierung erfährt, tief verstimmt und der Papst habe kürzlich Anlaß genommen, in offizieller Form lebhaften Beschwerden über die Maßregeln Ausdruck zu geben, welche die russische Regierung gegen jene katholischen Pfarrer ergriffen hat, die Tausen Ungläubiger vorgenommen haben. Unter diesen Umständen sei man im Vatikan fester als je entschlossen, Rußland bezüglich der Einführung der russischen Liturgie für die Polen und die litauische Bevölkerung keine Zugeständnisse zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September 1890.

Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Schleswig auf dem Bahnhofe zu Charlottenburg eingetroffen und wurde daselbst vom Prinzen Friedrich Leopold und Gemahlin, sowie dem Herzog und der Herzogin von Connaught begrüßt. Fast gleichzeitig traf auch Ihre Majestät die Kaiserin ein. Bald darauf setzten die hohen Herrschaften gemeinschaftlich ihre Reise nach Breslau fort. Hier fand bei der Ankunft kurz nach 2 Uhr großer militärischer Empfang und dann im Schlosse großer Civilempfang statt. Bei der Ankunft der kaiserl. Majestäten in Breslau waren dort bereits der Prinzregent von Braunschweig und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zugegen. Breslau war festlich geschmückt, vor allem natürlich der Weg vom Oberschlesischen Bahnhofe nach dem Schlosse, auf dem sich eine Anzahl imposanter Ehrenportale erhoben. Unter einer derselben, der mächtigsten, begrüßte Oberbürgermeister Friedensburg den Kaiser, und seine Tochter, von 100 Ehrenjungfrauen umgeben, die Kaiserin. Herrlich geschmückt ist auch der Paradeplatz, auf welchem eine prächtige Kaiserfesthalle errichtet ist, die mit dem Ständehause durch einen verdeckten Gang verbunden ist. Im Ständehause ist die Kaiserstafel gedeckt, die mit einem Theile des Silberschokes der schlesischen Fürsten besetzt sein wird.

Prinz Heinrich wurde zum Kommandanten der 1. Matrosendivision ernannt.

Der türkische Botschafter am Berliner Hofe Teft-Bascha, der Ende dieser Woche aus Konstantinopel nach Berlin zurückkehrt, überbringt ein längeres Handschreiben des Sultans an Se. Majestät den Kaiser, worin der Sultan dem Kaiser für die Glückwünsche zum Jahrestag seines Regierungsantritts dankt und seine Genugthuung über das Zustandekommen des deutsch-türkischen Vertrages ausdrückt.

Die „Börsen-Ztg.“ behauptet, wegen des bei Liegnitz aufgetretenen Typhus werde die Kaiserparade des fünften Korps statt bei Eichholz südlich von Liegnitz auf dem Sandauer Platze bei Breslau stattfinden. Die dadurch dem fünften Korps erschwerte Reisearbeit müßte in zwei Tagen bewältigt sein.

Der „Königsb. Hartung'schen Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Während seines Aufenthalts in Rissingen hat Fürst Bismarck dem daselbst zur Kur sich gleichzeitig aufhaltenden deutschfreisinnigen Parlamentarier Dr. Alexander Meyer eine Einladung zur Tafel zugehen lassen. In der Unterhaltung soll u. a. die zukünftige Stellung Bismarcks als Herrenhausmitglied berührt worden sein.

Nachdem die Flottenmanöver bei Flensburg beendet sind, hat sich der österreichische Admiral Freiherr von Sterned zunächst nach Berlin begeben. Das österreichische Geschwader ist mittags im Hafen zu Kiel eingelaufen.

Die Breslauer Studentenschaft wird sich an den Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft des Kaisers in Breslau nicht betheiligen. Die „Bresl. Ztg.“ erhält folgende Zuschrift von dem Schriftwart des Ausschusses der Studirenden: — Die hiesige Studentenschaft bedauert, der vom Magistrat an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme am Empfang der kaiserl. Majestäten nicht Folge leisten zu können wegen ungeeigneter Placirung bei den Empfangsfeierlichkeiten. Dasselbe Mißgeschick widerfuhr der Berliner Studentenschaft beim Empfange des Königs von Italien. Dort stellte man ein ganzes Kavallerieregiment vor die Studentenschaft, worauf diese sofort den Platz verließ und an den Dationen nicht theilnahm. Die Anordnung wurde dann von amtlicher Seite der Studentenschaft als ein „Mißverständniß“ dargestellt. Etwas mehr Rücksicht verdienen unsere Universitäten denn doch noch.

In den Monaten vom 1. Oktober v. Js. bis Mitte August d. Js. betrug die Menge des in Deutschland hergestellten Branntweins 2 990 051 hl reinen Alkohols. Nach Entrichtung

der Verbrauchsabgabe wurden in den freien Verkehr übergeführt 2 084 390 hl. Am Schlusse des Rechnungsmonats verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle ein Bestand von 404 720 hl.

Braunschweig, 11. September. Der deutsche Gesundheitskongreß wurde soeben durch Oberbürgermeister Geheime Rath Böttcher (Magdeburg) in der Aula der technischen Hochschule eröffnet. Namens der herzoglichen Staatsregierung begrüßte Minister Hartwig, namens der Residenzstadt Oberbürgermeister Paeßels, namens des Polytechnikums Rektor Koppe die Versammlung. Der Besuch des Kongresses ist zahlreich.

Koblenz, 11. September. Die „Koblenzer Ztg.“ ist von der Palastdame Gräfin von Hade zu der Mittheilung ermächtigt worden, der Gräfin sei während eines sechzigjährigen Bestehens mit der Kaiserin Augusta von einem Briefwechsel der Kaiserin mit Frau von Bonin und Frau von Schöning nichts bekannt geworden.

Ausland.

Wien, 11. September. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß Kaiser Wilhelm am 30. September in Schönbrunn eintreffe. (Damit erledigt sich die Meldung von „W. T. Z.“, daß Seine Majestät am 2. Oktober in Wien ankommen werde.)

Paris, 11. September. Dem „Echo de Paris“ zufolge sind sämtliche Mitglieder des höheren Kriegsgerichts in diesem Jahre beauftragt worden, den Manövern der einzelnen Truppentheile beizuwohnen, welche sie im Ernstfalle befehligen sollen. General Saussier und General Miribel folgen den Manövern des 6. und 7. Korps; ersterer inspiziert die Maaslinien und die Thäler im Oberlaufe der Mosel, Miribel die verschiedenen Operationsgebiete in den Vogesen.

Madrid, 11. September. Reguläre Truppen des Sultans von Marokko wurden gestern in Tanger eingeschifft, um an der Grenze der spanischen Besitzung Melilla gelandet zu werden und dort auf Ordnung zu halten, wozu Marokko sich nach dem Kriege von 1860 verpflichtet hat.

Lissabon, 11. September. Die Kaiserin von Oesterreich war in Porto gelandet und wollte sich von dort mit einem kleinen Schiff den Douro entlang begeben. Beim Aussteigen that sie aber einen Fehltritt, wodurch sie sich einige kleine Verletzungen zuzog.

Rom, 11. September. Von offizieller Seite wird mitgetheilt, daß die Finanzlage in Uruguay sehr kritisch ist. Eine Revolution wird befürchtet und Italien sendet ein Kriegsschiff zum Schutze seiner dortigen Unterthanen ab.

Algier, 11. September. Die Yacht „Conqueror“ mit dem Großherzog von Mecklenburg an Bord ist heute hier angekommen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 19. September. (Eine Entführungsgeschichte) wird aus Gollub gemeldet. Ein kaum zum Vordring gereiftes jüdisches Mädchen aus der Nähe des russischen Städtchens Kypin verliebte sich sterblich in einen mit mehreren Kindern gesegneten Gemann katholischen Glaubens, entwendete ihrem Vater 540 Rubel und entfloh mit dem Geliebten, um sich über Gollub nach Amerika zu begeben. Die Eltern, welche garnicht glaubten, daß ihr Kind derartiges zur Ausführung bringen könnte, ängstigten sich sehr über das tagelange Fortbleiben des Mädchens, stellten Nachforschungen nach allen Richtungen hin an, in der Voraussetzung, sie wäre verunglückt, und es machten sich alle Angehörigen des Mädchens auf die Suche, wobei das Haus unbewacht blieb. Leider blieben alle Nachforschungen fruchtlos, die Angehörigen kehrten zurück, und der Vater erfuhr zu seinem Schrecken, daß ihm inzwischen sein gepartetes Vermögen gestohlen war; der Schmerz war nun doppelt groß. Allen Bekannten wurde der Verlust klagt, bis auch die Ehefrau des verstorbenen Mannes davon Nachricht erhielt. Bald stieg in ihr der Verdacht auf, der Gatte wäre mit jenem Mädchen durchgebrannt; sie theilte ihre Vermuthung dem Vater des entflohenen Mädchens mit, der denn auch bald nach Hamburg und Bremen telegraphirte. Die Ausreifer hatten sich inzwischen in Berlin mehrere Tage amüßirt und einen Theil des Geldes verpraßt, und als sie nun in Hamburg eintrafen, wurden sie von der Polizei festgenommen und wieder zurückgebracht. (Sel.)

Culm, 11. September. (Seit einigen Tagen kurlirt in unserer Stadt das Gerücht), Culm solle eine Kriegsschule erhalten an Stelle der nach Ködlin verlegten Kadettenanstalt. Nach den eingezogenen Erkundigungen können wir mittheilen, daß am letzten Sonnabend eine Kommission, bestehend aus den Herren Geh. Oberbaurath Bernhardt-Berlin, Garnison-Bauinspektor Saige-Thorn und Major Fleck-Berlin, hier zur näheren Befichtigung der Baumlichkeiten des bisherigen Kadettenhauses anwesend war. Einerseits heißt es, die in Danzig neu zu errichtende Kriegsschule solle nach hier verlegt werden, andererseits soll dieselbe nur auf 3 Jahre bis zur Fertigstellung der Räume in Danzig das hiesige Kadettenhaus beziehen. Nach den früheren Anordnungen sollte das hiesige Jägerbataillon im Kadettenhause einquartirt werden. Es wäre wohl zu wünschen, daß das Gerücht sich bewahrheitete, damit unsere Geschäftsleute einen Ersatz für den Verlust der Kadettenanstalt erhalten.

Stuhm, 10. September. (Mit dem Bau eines Schlachthauses) in Stuhm scheint es nun Ernst zu werden. Bürgermeister Hagen, Kreisbauinspektor Lufas und mehrere Stadtverordnete hatten sich kürzlich nach Culm begeben, um die Einrichtung des dortigen Schlachthauses in Augenschein zu nehmen.

Wartenburg, 10. September. (Erlöschende Augenkrankheit). Die granulöse Augenkrankheit, welche unter den Zöglingen des hiesigen Lehrerseminars epidemisch auftrat, ist jetzt im Verlöschen begriffen und sind nur noch wenige Schüler von der Krankheit befallen. Der Unterricht an der Anstalt wird deshalb wieder in alter Weise erteilt, während die Lehrscheule auch heute noch den Unterricht aussetzt.

Neudorf, 10. September. (Entgleisung). Der heute Abend um 7 1/2 Uhr hier fällige Eisenbahnzug aus Liegnitz entgleiste in der Nähe des Dorfes Brodsack dadurch, daß ein Stier, dem Besitzer B. in Brodsack gehörig, überfahren wurde. Die Maschine liegt außerhalb des Geleises auf der Seite, desgleichen hat der nachfolgende Packwagen ausgeglist. Der nächste Wagen (Postwagen) ist beschädigt. Der Stier ist bis unter den dritten Wagen gerollt und merkwürdiger Weise mit Ausnahme der gebrochenen Vorderbeine äußerlich fast garnicht verletzt. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Abends um 10 Uhr traf von Dirschau der Rettungszug ein, der sofort die Wiederherstellung des Geleises in Angriff nahm, die voraussichtlich im Laufe des morgenden Tages beendet sein wird. Der Fahrplan erleidet keine Unterbrechung, da die Passagiere auf der Unfallstelle in die bereit stehenden Büge umsteigen. Der nachts gegen 11 1/2 Uhr von Liegnitz zur Unfallstelle abgehende Zug hätte fast denselben Unfall gehabt, indem er auf mehrere Pferde stieß und zwei derselben tödtete. (D. Z.)

Danzig, 10. September. (Wegen verletzten Ehrgefühls) verlegte gestern der Arbeitsschlichter B. einem Schriftseherlehrling zwei Messerstücke in den linken Oberarm und einen gefährlicheren in die linke Kopfsseite. Die Ursache der That war folgende: Beide waren als Schüler befreundet; dann trennten sich ihre Lebenswege, der eine wurde Arbeitsschlichter, der andere Schriftseherlehrling. Letzterer vermied später jeden Umgang mit ersterem und grüßte seinen früheren Freund auch nicht wieder. Dies erzürnte den Arbeitsschlichter derart, daß er dem Schriftseherlehrling auflauerte und ihm drei Messerstücke verlegte. Er wurde deshalb verhaftet.

Wohrungen, 9. September. (Vieh- und Pferdemarkt). Der heute außerhalb der Stadt auf dem Viehmarktplatz abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt wurde öfters durch Regenschauer unterbrochen und hatte dennoch eine große Anzahl Viehs aller Art, besonders Kühe und Jungvieh vereinigt. Kühe wurden bis 250 M., Ochsen bis 350 M. und Pferde bis 400 M. bezahlt. Die Preise für Vieh waren sehr hoch

zu nennen, dagegen waren sie für Schweine sehr gedrückt. Auch nicht die Hälfte der zahlreich aufgetriebenen Schweine fand Käufer. (Wertwärtig!)

Villfallen, 8. September. (Aberglauben). Kühe, bei denen sich trotz guter Weide und Behandlung die Milch mit einemmale verliert, werden noch vielfach für „beherzt“ gehalten, was vor kurzem auch bei einem Besizer zu R. der Fall war. Der „neidische Nachbar“ hatte es eben seiner Kuh, die in der Regel 10—15 Liter Milch gab, „angefangen“, so daß das Thier schließlich kaum 2 Liter Milch den Tag gab. Trotz der nur denkbaren zur Anwendung gebrachten Mittel und trotz der im Stall unter geheimnißvollen Formeln vergrabenen Arzneien wie auch der in den Stall des Nachbarn eingeschmuggelten „Herenmittel“ war eine Aenderung zum Besseren durchaus nicht zu erzielen. Da endlich, als der nun schier verzagte Wirth eines schönen Tages zur Herde spaziert, klärt sich die ganze Herengeschichte mit einemmale auf, denn der Hütengunge, ein Liebhaber von frischer Milch, stand eben im Begriff, die betreffende Kuh zu melken, um seinen brennenden Durst zu stillen.

Tilsit, 10. September. (Den Brandwunden erlegen). In unserm gestrigen Berichte über das Feuer bei dem Besizer Vongehr in Bogdahn wurde der aufopfernden That des Sohnes Mar Vongehr erwähnt, der seine alte Mutter aus den Flammen retten wollte, was ihm leider nicht gelang, so daß die alte Frau in den Flammen umkommen mußte und er selbst nur gerettet werden konnte, nachdem er schwere Brandwunden erlitten hatte. Diesen Brandwunden ist der bedauernswürdige junge Mann am Dienstag erlegen.

Uth, 10. September. (Apothekenverkauf). Vorgestern hat Apotheker Matthaus aus Schneidemühl die hiesige Apotheke von Apotheker Heinrich, welcher dieselbe seit dem 1. April 1875 inne hatte, für 46 000 Mark gekauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober.

Schulitz, 10. September. (Den Verlegungen erlegen). Der gestern bei dem Eisenbahnunfall verunglückte Postbote Gerth ist heute Vormittag seinen Verlegungen erlegen. Derselbe hinterläßt eine Frau und vier Kinder, wovon das älteste noch nicht acht Jahre zählt.

Bromberg, 11. September. (Festessen). Die Abtheilung Bromberg der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet zu Ehren des Afrika-reisenden Lieutenant v. Tiedemann am 17. September nachmittags 4 Uhr im Saale des Civillasino ein Festessen.

Lokales.

Thorn, 12. September 1890.
— (Personalmeldungen der königlichen Eisenbahn-direktion zu Thorn). Verlegt sind: Regierungsbaumeister Korn in Unislaw nach Culmburg; Stationsvorsteher 2. Klasse Duz in Belgard nach Danzig 1. Kl.; Stationsassistent Müller III. in Körlin a. Pers. nach Schwabau. Die Prüfung haben bestanden: Zeichneraspirant Dome in Stolp zum Zeichner; die Vorarbeiter Schulz und Kohn in Stargard i. Pom. zum Werkmüller. Pensionirt sind: Stationsvorsteher 2. Kl. Brokmann in Rothfließ; Gütereigenen Schmidt in Vichtenberg-Friedrichs-felde; die Stationsassistenten Unnack in Herode und Schrepper in Berlin. Zeichner Köhr in Bromberg ist gestorben.

— (Kollekte). Zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche wird am Erntedankfeste (5. Oktober) und in der darauf folgenden Zeit eine Kollekte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe abgehalten werden.

— (Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährige-Freiwillige) findet am 19. und 20. d. M. unter dem Voritze des Regierungsraths Kreidler im Sitzungssaale der königl. Regierung zu Marienwerder statt, und zwar ist der erste Tag für die schriftliche, der zweite für die mündliche Prüfung bestimmt. Zu derselben haben sich bis jetzt 9 Examinanden gemeldet.

— (Zählung der Militärpersonen). Bei der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung sollen nach einer seitens des Kriegsministers ergangenen Bestimmung die Militärpersonen in derselben Weise aufgenommen werden wie die Zivilpersonen. Für die militärischen Anstalten (Kasernen, Lazarethe etc.) liegt die Eintheilung der Zählbezirke den Kommandanten oder Garnisonältesten ob, welchen die erforderlichen Formulare und sonstigen Mittheilungen von den Zivil-behörden zugehen werden.

— (Das Reichsverordnungsamt) erläßt eine Bekanntmachung, betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zuschlagsmarken. Beitragsmarken sind danach in Form eines Rechtecks auf weißem Papier herzustellen. Die Farbe des Drucks ist nach der Lohnklasse verschieden. Die Marken tragen den Reichsadler und die Bezeichnung der Lohnklasse sowie der ausgeben den Versicherungsanstalt. Von der besonderen Herstellung der Zuschlagsmarken des Reichs wird abgesehen und statt dessen eine Doppelmarke hergestellt.

— (Das Zeichnen in den höheren Schulen). Der Kultus-minister hat in einem Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien auf den Nutzen einer maßvollen Verwerthung des Zeichnens für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen hingewiesen und dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß dieselben innerhalb der durch die vorhandenen Lehrkräfte und der zu Gebote stehenden Mittel gegangenen Grenzen auch ihrerseits nichts veräumen werden, diese Seite des Anschauungsunter-richts thunlichst zu fördern.

— (Volkschulwesen in der Provinz Westpreußen). Die neueste Statistik des preussischen Volksschulwesens hat für unsere Provinz 278 321 schulpflichtige Kinder ergeben. Von diesen besuchten 239 761 oder 86,15 pCt. die öffentlichen Volksschulen. Da im ganzen preussischen Staat 90,72 pCt. der schulpflichtigen Kinder den letzteren angehören, werden die Volksschulen in unserer Provinz nicht so stark in Anspruch genommen. Dies erklärt sich namentlich aus dem Umstande, daß in Westpreußen 6,41 pCt. im ganzen Staate aber nur 3,19 pCt. der Schüler vom Schulbesuche dispensirt waren. Dann werden in unserer Provinz auch die höheren Lehranstalten und Privatschulen etwas stärker besucht: in denselben befanden sich 18 415 Kinder oder 6,62 pCt. oder 1 pCt. mehr als im ganzen Staate. Wie nun die Bevölkerung in den einzelnen Landestheilen eine sehr ungleiche Dichtigkeit hat, so ist durch die Statistik auch erwiesen, daß die schulpflichtige Jugend in manchen Gegenden einen sehr verschiedenen Procentsatz von der Gesamtbevölkerung ausmacht. Im preussischen Staate kommen auf 1000 Bewohner 169 Volksschüler oder letztere betragen 16,9 pCt. der Bevölkerung. In der Provinz Westpreußen ergibt sich bezüglich des Kinderreichthums folgendes: Es haben auf je 1000 Bewohner schulpflichtige Kinder die Kreise: Stadt Danzig 150—159, Stadt Elbing 160—169, Marienburg, Land Elbing, Thorn, Graudenz 170—179, Dirschau, Neustadt, Puck, Culm, Marienwerder, Stuhm 180—189, Danziger Höhe und Niederung, Br. Stargard, Verent, Karthaus, Briesen, Straßburg, Bobau, Rosenburg, Schwes 190—199, Tübel, Konitz, Di. Krone 200—209, Flatow, Schlochau 210—220. Diese Uebersicht zeigt, daß in unserer Provinz nur die beiden Stadtkreise Danzig und Elbing einen geringeren Procentsatz schulpflichtiger Kinder besitzen, als der Durchschnittszug für den ganzen Staat beträgt, daß hingegen Thorn ein wenig über dem Durchschnitt steht.

— (Altweibersommer!) Noch blüht freundlich die September-sonne und in ihrem milden Strahl schwirren die weißen Fädchen, die uns das Gemüthe des Altweibersommers zusammenweben. Fast möchte man diese Tage mit den Tagen des Frühlings vergleichen, aber gewaltig ist doch der Unterschied. Denn jene gemachten uns daran, daß die winterliche Nacht vorüber, zerronnen gleich einem bösen Traum. Der schönen milden Tage genossen wir mit vollen Sinnen, in jenem erhabenen Bewußtsein: „Aufwärts geht es nun und hinter uns liegt, was uns quälte und bedrückte!“ Da trübte die sonnigen Stunden kein Schatten. „Empor zum Licht!“ Das war es, was uns aus dem Knolpen der Bäume, aus dem ersten Keimen der Blumen und Gräser zu grünen schien. „Empor zum Licht!“ schienen auch die Vögel zu singen und zu zwitschern, die eben mit den lauen Winden zurückgekehrt waren aus den südländischen Landen nach unseren deutschen Wiesen und Wäldern. Wir empfanden die ganze Schönheit dieser Zeit in dem beruhenden Gefühl, einer noch schöneren entgegen zu gehen. Anders ist es jetzt. Nun geht es bergab! Kürzer sind die Tage geworden, länger und rauher die Nächte, nicht mehr frisch und voller Saft und Leben ist die uns umgebende Welt, sondern gereift und lebenssatt und nur noch Spuren ihrer einstigen Jugendlichkeit sind vorhanden. Bald werden wir uns zurückziehen ans knisternde Kaminsfeuer und dem singenden und jurrenden Theesessel ausweichen, da es still geworden in Wald und Feld, die jetzt zum letztenmale aufleuchten im Glanz der Herbstsonne. Aber sollen wir uns deshalb ihrer weniger freuen? Das wäre der Narrheit größte! Im Gegentheil. Aus den fliegenden Fädchen wollen wir das Netz spinnen, in welchem wir den davonfliehenden Sommer noch einmal fest halten können. Mag es jetzt immer bergab gehen! Wie der Wanderer

beim Herabsteigen von einer Anhöhe von Zeit zu Zeit Halt macht, um das Bild der beruhenden Umgebung selbst aus tieferer Stellung wieder und wieder sich einzuprägen, damit er es behalte, auch wenn er längst von dannen geschieden, so wollen wir die jetzigen Tage genießen, um sie im Gedächtniß fest zu halten, wenn raube Winde sie verweht haben.

— (Das Verfahren mancher Bäcker), welche alte Backwaare aufweichen und so aus derselben einen Teig herstellen, der dann mit anderem frischen Teige vermischt und verbacken wird, ist nach den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes strafbar. Die neueste Nummer der amtlichen Nachrichten aus dem Reichsgesundheitsamt enthält eine größere Anzahl hierauf bezügl. strafgerichtlicher Entscheidungen, in denen übereinstimmend ausgesprochen wird, daß derartige Vermischungen von Teig eine Brotverfälschung darstellen, indem an Stelle der zur Brotbereitung erforderlichen Bestandtheile, Mehl, Gese, Wasser und Salz, ein anderer, minderwerthiger Bestandtheil verwendet wird. Wegen derartigen Manipulationen sind Geld- und Gefängnisstrafen bis zu vier Wochen erkannt worden. U. a. wurde ferner ein Bäcker bestraft, weil in seinem Brote Bindfaden und andere Gegenstände eingedogen gefunden wurden, die bei denjenigen, welche dasselbe genossen, Ekel erregen konnten; der Einwand des Bäckers, daß das Einbinden der Gegenstände eine Folge der Unachtsamkeit seiner Gehilfen sei, wurde verworfen, da er die Pflicht habe, die Teigbereitung zu überwachen. Ebenso wurden Bäcker verurtheilt, welche schlecht ausgebackene Waare verkauft hatten, wenn diese von einer Beschaffenheit war, daß ihr Genuß gesundheits-schädlich wirken konnte, oder wenn sich im Innern sogenannte Wasser-striemen zeigten.

— (Die Sonderzüge), welche im Sommer alle Sonntage zwischen Thorn und Dittloschin verkehrten, werden von jetzt an nicht mehr ab-gelassen.

— (Stenographenverein). In der gestrigen Hauptversammlung legte der bisherige Kassirer Herr Stach sein Amt nieder, da er auf längere Zeit nach Berlin geht. Herr Heidenreich wird vom Vorstande bis zur nächsten Generalversammlung zum Vertreter ernannt. Die Uebungsstunden des Vereins beginnen wieder mit dem nächsten Monat. Es ist beschlossen worden, auch in diesem Winter einen stenographischen Kursus abzuhalten. Anmeldungen dazu nimmt schon jetzt Herr Lithograph Fejerabend entgegen. Die dem Verein zugesandten Schriften: „Er-läuterungen zur Systemkunde“ und „Die Kurzschrift im Dienste des Seminaristen und des Lehrers“ von Lehrer Grünlich-Bremen werden für die Vereinsbibliothek angekauft. Von einer Berichtigung der Gabels-bergerischen Zeitschrift, den hiesigen Verein betreffend, wird Kenntniß ge-nommen.

— (Der neue Begräbnisverein) hält morgen (Son-nabend) abends 8 Uhr im Schützenhause eine Versammlung ab, in welcher die Rechnungsrevisionen über die Jahresrechnung pro 1889/90 Bericht erstatten werden. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt gemein-schaftliches Abendbrot.

— (Unglücksfall). Der Obersekundaner Max Lange, einziger Sohn des früheren Fleischermeisters und jetzigen Rentiers Herrn Lange, hatte sich mit zwei Mitschülern schon seit längerer Zeit mit chemischen Experimenten beschäftigt. So hatten die drei Schüler aus Cyanen-talium (Blutlaugensalz) und verdünnter Schwefelsäure Cyankali her-gestellt, befandlich ein äußerst heftiges Gift. Gestern Vormittag nach Beendigung des Unterrichts kam Max Lange nach Hause und begab sich in seine Stube, wo er mit den chemischen Präparaten hantierte. Sei es nun, daß er die giftigen Dämpfe eingeathmet oder durch Lecken den Gesicht der Blausäure geprüßt hat — plötzlich stürzte er aus dem Zimmer und rief seiner Schwester zu, daß er sich wahrscheinlich vergiftet habe, sie möge ihm Milch bringen. Obwohl diese sofort gebracht und von dem Kranken eingenommen wurde, so stürzte er doch alsbald zu-sammen und verschied trotz der Bemühungen des herbeigeeilten Arztes. Auch an diesen Unglücksfall wurden wie gewöhnlich die seltsamsten Ver-muthungen geknüpft, die wir nach den besten Informationen als voll-ständig unbegründet erklären.

— (Herrnstrassentramm). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell, Assessor Roschel und Goldstandt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Haupt vertreten. Verurtheilt wurden: Der Arbeiter Felix Wisniewski aus Podgorz wegen ruhestörenden Lärms, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körper-verletzung zu 4 Monaten und 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Kasimir Ostrowski aus Podgorz wegen ruhestörenden Lärms zu 3 Tagen Gefängniß, der Zimmergesele Karl Ferlau aus Mader wegen Bedrohung mit Todtschlag und Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß, der Eigen-thümer Johann Philippowski aus Mader wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Tasmanski aus Oriewe wegen vorzähliger Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Joseph Salzewski, zuletzt in Podgorz, z. B. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässig-keit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Heinrich Baitsch ohne Domizil, z. B. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Franz Katakinski aus Mader wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Landwirth Gerhard Landgraf aus Oriewe und der Inspektor Friedrich Sollmeyer aus Hollen von der Anklage der vorsächlichen Körperverletzung, der Abdecker Karl Schmidke aus Culmburg von der Anklage der verlustigen Wähigung.

— (Raub). Der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wichmann, welcher in den Straßen umherzulungern pflegt, hatte gestern Gelegenheit, in der Culmerstraße einen Fiskus einen kleinen Dienst zu erweisen, wofür er von ihm 20 Pf. und einen Schnaps erhielt. Dabei bemerkte W., daß das Portemonnaie des Fiskus einige Rubel enthielt. Er entriß demselben das Portemonnaie und entfloh, wurde aber kurz darauf am Neumarkt von dem Verurtheilten betroffen und von einem Polizei-beamten verhaftet. Von dem Gelde hatte Wichmann bereits 1,50 Mk. vorausgabt.

— (Hundesperre). Ueber die Ortschaft Alt-Steinau und einen Umkreis von 4 km ist eine dreimonatliche Hundesperre verhängt worden. — (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen, darunter ein Mädchen, welches gestern Abend in der Jakobsvorstadt von einem Fleischermagen ein Kalbergeschlinge im Werthe von 2,50 Mk. entwendete.

— (Gefunden) wurde ein brauner Sonnenschirm in einem Ge-schäftslotal der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,25 Meter unter Null. Das Wasser steigt langsam, aber stetig. Die Wassertemperatur beträgt heute 12° R. — Eingetroffen ist auf der Vergahrt der Bromberger Dampfer „Sirene“, Rhederei Liebke-Bromberg, mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Forbon.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,00—2,40 Mk. pro Cir., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Radisheschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Gurken 0,30—0,60 Mk. pro Mandel, Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10—15 Pf. pro Pfd., 4—6 Mk. pro Ton, Pilze 5 Pf. pro Maß, Steinpilze 20 Pf. pro Mandel, Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 80 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,50—3,00 Mk., junge 0,90—1,40 Mk. pro Paar, Gänse 2,80—6,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 1,80—2,20 Mk., geschlachtet 2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 50 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 0,80—1,10 Mk. Krebse 0,75—3,50 Mk. pro Schock.

— (Erledigte Stellen für Militärwärter). Konitz (Westpreußen), Ober-Postdirektion Bromberg, Postamt, Postkassener, 900 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Ueber den vorgestern telegraphisch gemeldeten Unglücksfall) im Manöver bei Sonderburg werden folgende Einzelheiten bekannt. Die 1. und 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 9 fuhrten bei einem Stellungs-wechsel eine steile Böschung im Trab hinunter und machten eine Laken-schwenkung, wobei die Kaffete des 3. Geschützes zweiter Batterie umgeworfen wurde. Der Prokaffen mit den Stangen-perden hielt sich im Gleichgewicht, wobei der Prokaffen abbrach.

Die kolossale Gewalt des Druckes schleuderte die 6 Bedienungs-mannschaften von ihren Sigen. Der Kanonier Beseidt, aus Hamburg gebürtig, kam unter das linke Hinterrad und das Ge-schützrohr zu liegen. Hierbei wurde seine Hirnschale derart ge-troffen, daß der Tod sofort eintrat. Der blutüberströmte Da-liegende wurde von der stürmenden Infanterie überlaufen, was einen erschütternden Anblick gewährte. Ein anderer Kanonier kam mit einem schweren Beinbruch davon, ein dritter mit einem Leichten Bruch, während drei weitere leicht verletzt wurden. Die Lazarethgehilfen und der Arzt waren sofort zur Stelle. Der Kaiser, welcher von der Höhe den Unglücksfall mit ansah, sandte sofort seinen Flügeladjutanten, um sich nach dem Sachverhalt zu erkundigen.

(Ein seltener Vorgang) spielte sich in Dortmund auf dem Standesamte ab. Zum Zwecke der Verehelichung war ein Brautpaar erschienen und zwar der Arbeiter K. und die unver-ehelichte G. Er zählt 60, sie 20 Sommer. Nachdem die erforderlichen Formalitäten erledigt und der Standesbeamte die üblichen Fragen an das Brautpaar gerichtet hatte, antwortete der Bräutigam mit „ja“, während die Braut ein schluchzendes „nein“ von den Lippen preßte. Da nunmehr der Standesbeamte von einem Schließen der Ehe Abstand nehmen mußte, zogen die Zeugen ab und überließen dem gemeinschaftlich abziehenden Brautpaar das weitere. Alle Versuche, die Braut zu einer Sinnesänderung zu bewegen, erwiesen sich als fruchtlos. Die Braut liebt, wie sie sagte, einen andern.

(Die deutsche Flotte.) Nach dem uns vorliegenden neuesten amtlichen Nachweis über das schwimmende Flottenmaterial der deutschen Marine beträgt gegenwärtig die Zahl der Panzer-schiffe 12, Panzerfahrzeuge 15, Kreuzerregatten 8, Kreuzerfor-vetten 10, Kreuzer 4, Kanonenboote 3, Aviso 7, Schulschiffe 10 und Fahrzeuge zu anderen Zwecken 9, zusammen 78 Kriegsschiffe mit 533 Geschützen, einem Displacement von 189 796 Tonnen, Maschinen von 188 390 indizirten Pferdekraften und einem Besatzungsetat von 17 860 Köpfen. — Das Seeoffizierscorps besteht aus einem kommandirenden Admiral, einem Staatssekretär des Reichs-Marineamts, 10 Admiralen, 559 Seeoffizieren, 40 Offi-ziere der Marine-Infanterie, 57 Maschinen-Ingenieuren, 94 Marine-Merzten, 34 Feuerwerks- und Zeugoffizieren, 23 Torpedooffizieren, 72 Marine-Zahlmeister und 12 pensionirten Offizieren, zu-sammen 904 Offiziere und Aerzte. — Ferner befinden sich im aktiven Dienst: 593 Deckoffiziere, 150 Seekaboten und Rabeten, 2247 Unteroffiziere, 6 Stabs-Hoboisten, 149 Hoboisten, 11 596 Gefreite und Gemeine, 123 Lazarethgehilfen, 142 Oekonomie-Handwerker, 11 Büchsenmacher und 500 Schiffsjungen-Unteroffi-ziere und Schiffsjungen, zusammen 15 617 Mann.

(Wunder-Papagei.) Ein tadelloser, grüner, zahmer Papagei (sein Schreier), spricht: Hoch lebe der deutsche Kaiser, Fürst Bismarck ist klug und weise, Siehst Du wohl, Bismarck, das kommt davon, Dein Kartell war wundervoll, Eins, Zwei, Drei Hurrah, der Prinz ist da, Wache heraus, Wache heraus, der Prinz ist da, Wir brauchen keine Schwiegermama, Schwieger-mama, Die schöne Adelheid mit dem bunten Kleid, Guten Morgen Papa, schlaf wohl mein süßer Jung, Heroin! Was willst Du, wie heißt Du, Lora will spazieren gehen mit Karl Meyer. Singt: Du schöne Adelheid, bist meine Lust und Freud, Lott ist tot, Jule liegt im Sterben. Spricht außerdem noch etwa 60 Worte und Sätze und lernt neues in kurzer Zeit. Preis Mark 300. — So wörtlich eine Anzeige in einem rheinischen Blatt. Mehr kann man von einem Papagei nicht verlangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Sep.	11. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	260—75	258—90
Wechsel auf Warschau kurz	260—10	258—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—75	99—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—40	75—
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—80	71—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—10	98—10
Disconto Kommandit Anttheile 14 %	229—90	229—
Deutscher Reichsbanknoten	181—	180—80
Weizen gelber: Sept.-Okt.	190—50	188—25
April-Mai	192—75	190—75
lofo in Newyork	106—75	102—
Roggen: lofo	168—	167—
Sept.-Okt.	173—50	171—70
Oktbr.-Novbr.	168—50	166—70
April-Mai	163—50	161—20
Rüböl: September-Oktober	65—	64—90
April-Mai	59—50	59—
Spiritus:		
50er lofo	60—	60—
70er lofo	42—20	42—80
70er September	41—40	41—90
70er Septbr.-Oktober	41—30	41—60
Discont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 11. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still, Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 35 000 Liter. Loto kontingentirt 62,00 Mk. Br. Loto nicht kontingentirt 42,50 Mark Brief.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich-tung und Stärke	Beuöl.	Bemerkung
11. Septbr.	2hp	752.7	+ 15.3	SW ²	10	
	9hp	751.7	+ 11.9	SW ¹	10	
12. Septbr.	7ha	750.5	+ 10.2	SW ⁴	4	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (15. n. Trinitatis) den 14. Septbr. 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte: Derselbe.
— Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Kalmus. — Kollekte für den Bau eines Bethauses in Schroz.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschrei-bung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu über-senden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.

Gestern vormittags 11 1/2 Uhr starb plötzlich unser heißgeliebter Sohn

Max Lange

im Alter von 17 1/2 Jahren, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Thorn den 12. September 1890.

Julius Lange und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. d. M. nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Wärters in unserem städtischen Krankenhaus ist zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn den 12. September 1890. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bilete für verabreichtes Quartier u. s. w. sind behufs Auszahlung der Entschädigung baldigst in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn den 10. September 1890. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 11 der Polizeiverordnung vom 3. April 1882 über die öffentlichen Pachtträger der Stadt Thorn wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Auktionator Herr W. Wilkens von hier — welchem laut Konsens vom 21. April 1882 die Erlaubniß erteilt war, sechs Pachtträger von Nr. 1 bis 6 zu beschäftigen — dieses Gewerbe als Pachtträger-Arbeitgeber abgemeldet hat.

Thorn den 12. September 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Hausverkauf zum Abbruch.

Das alte Feuerhaus auf dem Grundstück des Artilleriedepots am schiefen Thurm soll öffentlich auf den Abbruch verkauft werden.

Sierzu ist Termin auf **Mittwoch den 17. September d. J. vormittags 11 Uhr**

im diesseitigen Bureau, Zimmer 9, angelegt, zu welchem versiegelte Gebote mit der Aufschrift „Kaufgebot auf altes Feuerhaus“ einzureichen sind.

Die näheren Bedingungen können im Bureau eingesehen oder gegen 75 Pf. bezogen werden.

Thorn den 2. September 1890.

Artilleriedepot.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 603 heute die Firma **Ludwig Latté** hier gelöscht.

Thorn den 9. September 1890.

Königliches Amtsgericht v.

Bekanntmachung.

Der seit dem 1. Juni d. J. an allen Sonntagen zwischen Thorn Stadt und Otłotischin abgelassene Sonderzug wird nicht mehr abgelassen.

Thorn den 9. September 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Neubau des Infanteriekasernements zu Snowrazlaw.

Die Lieferung von 14 Dachbindern und 62 schmiedeeisernen Fenstern für ein Exerzierhaus und einen Fahrzeugschuppen (rd. 7850 kg Schmiede- und 4170 kg Gußeisen) soll ungeteilt vergeben werden.

Angebote sind bis zum **20. September d. J. vormittags 11 1/2 Uhr**

an den Unterzeichneten postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die Bedingungenunterlagen sind im hiesigen Bauamt einzusehen, können auch gegen postfreie Einreichung von 2 Mark (Dachbinderzeichnung besonders noch 3 Mark) von hier aus bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Der Garnisonbaubeamte **Szarbinowski,**

Königlicher Regierungsbaumeister.

Für die königliche Oberförsterei Wobel sind in dem IV. Quartal 1890 folgende **Holzversteigerungstermine**

anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen:

Am 6. Oktober, 10. November, 8. Dezember im Gasthause zu Gr. Wobel.

Der Oberförster **Wallis.**

Bis zum 15. September müssen alle meine Außenstände eingegangen sein.

Jacob Goldberg.

Ein Grundstück zu verkaufen in **Schnüwalde** bei Thorn. H. Rusch, vis-à-vis der Schule.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Mittwoch d. 17. Septbr. Vorm. 10 Uhr werde ich auf dem Weichselstrome hierseibst in der Nähe der Zollabfertigung **465 Stück Rundhölzer**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 12. September 1890. **Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

Mein Geschäft befindet sich **Breitestraße**

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich,** Eingang neben der Sutfabrik des Herrn Grundmann.

M. Braun, Goldarbeiter.

Advertisement for **J. Kozłowski** (Jewelry and watchmaker) located at **Breite-Strasse 85**. The ad lists various services and products including watches, jewelry, and repair work. It also mentions a large selection of goods for sale.

Klaviere

aus renommierten Fabriken, Verkauf von alten Instrumenten, Reparaturen und Stimmen

besorgt **L. Jendrowski, Schillerstr. 448.**

Einen hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Rüschner-Geschäft

eröffnet habe und mich bei Bedarf von **Wäsche, sowie Civil- und Uniform-Mützen für Militär und Beamte,** bei Zusicherung billiger Preise und streng reeller Bedienung bestens empfohlen halte.

Franz Bartel, Bäckerstraße 246, im Golembiewski'schen Hause.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26. **Möbelfabrik mit Dampftrieb**

empfehlen **Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen. **Polstersachen und Dekorationen**

nach neuesten Entwürfen. **Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.**

Billigste Preise. Solideste Arbeit. **Frachtfrei Thorn.**

1 möbl. Wohn. zu v. Tuchmacherstr. 183 I. Ein unmöblirtes Zimmer wird zu mieten gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer zu verm. bei A. Kube, Gerechtigkeitsstr. 129 I, Eingang Gerlestr.

2 Zimmer und Küche, 2 Tr. h., zu verm. J. Platkiwicz, Coppersmuthstr. 181.

2 Zim., Küche, Bodenraum pp. bei Herrn Gymn.-L. Bungkat, Bromb. Vorst. 4. I. D. 3. v. erste Etage, bestehend aus

1 Wohnung, 8-10 Zimmern nebst Zubehör, ganz oder geteilt, nach Wunsch auch Pferde stall, ist vom 1. Oktober 1890 zu vermieten Neustadt, Markt 257. Zu erfragen in der Kaffeedösterei daselbst.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermietet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Möbl. Z., Kab. u. Burzdeng. z. v. Bankstr. 469. 1 Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zubehör, 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten Katharinenstr. 205. **Grau.**

Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

C. G. Dorau Thorn

Altstadt, Markt Nr. 290 **Herrenkonfektion, Tuchhandlung**

beehrt sich den **Eingang sämtlicher Neuheiten**

für die Herbst- und Winterfaison ergebenst anzuzeigen.

Sensationeller Erfolg in der Behandlung der Treibriemen!

Meine **Leder-Conserve,** Marke Breuer, (eigenes Fabrikat), — für Treibriemen aller Art — (Ausnahme Gummi) gewährt bei einfacher Gebrauchart folgende Vortheile:

— Ersparnis an Riemenverschleiß, — Keine Betriebsstörungen durch Gleiten oder Abfallen der Riemen, — Gleichmäßigen Gang der Maschinen, — Bessere Kraftübertragung, — Neue Treibriemen erhalten die grössere Treibkraft der alten, — Riemen arbeiten gut bei geringer Spannung, — Die Riemen längen sich nicht, — Staubansatz, Kratzen werden gelöst und verhütet, — Alte Riemen werden in vielen Fällen neu belebt und wieder brauchbar, — Schutz gegen nachtheilige Einflüsse von Dampf, Hitze und Feuchtigkeit.

Die Conserve ist weit besser als Thran, welcher Krusten verursacht, im Gebrauch auch billiger, da sie nur dem Kern der Riemen zu Gute kommt, und auf der Oberfläche nichts davon verloren geht. — Ein kleiner Versuch überzeugt!

Preis: Mk. 1,30 pro Liter, — bei grösserer Abnahme Franco-Zusendung. — Probe-Postoillo, Inhalt 1/2 Liter, Mk. 750 franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. Nichtkonvenirende Waare nehme zurück. Feinste Referenzen in allen Gegenden Deutschlands!

Leon. Breuer sen., Köln-Ehrenfeld. N.B. Leder-Conserve, Marke Breuer, bildet zugleich das beste Erhaltungsmittel für Schuhsohlen, Pferdegeschirr, Hüfte, Schlächte, Seile etc.

Auf Schutzmarke (mit Firma) zu achten!

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend **Walter Güte, Thorn, Gerechtigkeitsstr.**

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche jeder Art** liefert

A. Kube, Gerechte- und Gerstenstr.-Ecke 129 I. gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschewaschen** oder **Wäschezuschnneiden** gründlich lernen wollen, können eintreten.

Umzugs halber ist ein **Werdflotter Geher,** nebst einem leichten **Wagen** billig zu verkaufen; daselbst sind auch **Möbel,** fast neu, billig zu haben. Näheres bei **M. Olszewski, Pr. Leibnizstr.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **Schreiber.** Der **Amtsanwalt.**

2 Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung; daselbst werden auch **Lehrlinge** verlangt. **A. Ryslewski, Schlossermeister, Bäckerstraße 281/82.**

Schmiede- u. Schlossergesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. **Akkord** dauernde Beschäftigung. **F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.**

Junge Damen, die das Buchschneiden erlernen wollen, können sich melden. Schoen & Elzanowska.

Tüchtige Schmiede und Draufschläger

finden Beschäftigung bei den eisernen Ueberbauten **Bahnhof Thorn** bei **J. Esser.**

Tüchtige Rock- und Hosen-Schneider

sucht **Carl Mallon.**

3 Malergehilfen

können sofort eintreten bei **F. Paprocki, Malermeister.**

Manneschwäche heilt gründlich und dauernd Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a. **Auch brieflich** sammt **Behandlung** der **Arzneien.** Daselbst zu haben das **Berk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

1 Wohnung, 5 Zimmer u. Zub., Küche, mit Wasserleitung, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Frohwerk, Kaufstr. 88.**

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermieten Tuchmacherstraße 173.

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten **Jakobstr. 227/28.**

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Gerberstr. 267b. I. Burozykowski.**

Wohnungen zu vermieten **Brüdenstr. 16.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. **Neu-Culmerdorfstr.** Näher. bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

Die 2. Etage mit **sehr großer heller Küche** und **Zubehör** billig zu vermieten **Tuchmacherstraße 155.**

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermieten **Gerechtigkeitsstr. 129.**

Möblirte u. unmöbl. Zimmer, sowie 1 H. Familienwohnung zu vermieten bei **Frau Anna Gardiewska, „Waldhäuschen.“**

Verlegungsab. die 1. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, 1 Zim., Balkon u. Zubeh., für 300 Mk. zum 1. Oktober zu vermieten **Kl.-Mocker 2a. Hoffmann.**

Neuer Begräbnisverein.

General-Versammlung am **Sonnabend den 13. d. M. abends 8 Uhr** im **Schützenhause.**

Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1889/90.

2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet für diese Generalversammlung nicht statt.

Thorn den 12. September 1890. **Der Vorstand.**

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz. **Sonntag den 14. d. M.** findet in **Schlüßelmühle** **Schluß der Sommervergnügungen**

statt, bestehend in **Großer Tombola,** wozu gediegene Gewinne gewählt sind, **prächtiger Dekoration und Illumination des Gartens,** **Preis = Regelschieben,** **Grossem Concert**

von der Kapelle des Artillerieregts. Nr. 11 unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters.

Zum **Schluß: Tanz.** **Anfang 3 Uhr nachmittags.** **Entrée pro Person 30 Pf.** **Kinder freien Zutritt.** **Um regen Besuch bittet**

Der Vorstand.

Vor dem **Brombergerthor.** **Original-Automaten- und Kasperltheater.**

Sonntag und Montag die **letzten Vorstellungen.** **Heute Sonnabend nachmittags 4 Uhr: große Kindervorstellung.**

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung. **Die Formulare**

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetzes beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;

B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;

C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;

D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorrätig in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 204.**

Einen Lehrling

zur **Goldarbeitererei** sucht **P. Hartmann.**

Lehrlinge

können von sofort eintreten bei **E. Block, Schmiedemeister, Thorn.**

Eine **Aufwärterin** wird gesucht **Brüdenstraße 28, 2 Tr.**

2 kräftige Arbeitsleute

verlangt **F. Radeck-Mocker.**

Sehr schönes G- und Kochobst zu haben **Ede der Schillerstr. 448** am **tausenden Brunnen.**

Heute Sonnabend Abend von **6 Uhr ab:** **Frühstück**

Grütz, Blut- und Leberwürstchen. **Benjamin Rudolph.**

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
November	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15